

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Geldverle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., aufrich. 15 einschl. Inf.-Steuer. Kleiamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 28

Februar 1925

Wildbad, Mittwoch, den 4. Februar 1925

Februar 1925

60. Jahrgang

Vollendung eines neuen Unrechts

Während die deutsche Außenpolitik dauernd westwärts in Anspruch genommen ist, wird im östlichen Deutschland ein neues, auch aus dem Versailler Vertrag fließendes Unrecht Tatsache, das Deutschland von der Weichsel vollkommener abdrängt und diesen Fluß zu einem rein polnischen macht. Auch dort im Osten soll urdeutsches Land polnischem „Sicherheitsbedürfnis“ geopfert werden wider alle internationale Übung bei der Grenzziehung, wider alles überlieferte Recht, wider alles „Recht“, das in Versailles geschaffen und besiegelt wurde, wider alle wirtschaftliche Vernunft.

Der Versailler Vertrag hat nach Bissons „Grundsätzen“ Polen einen Zugang zum Meer gewährt und dabei das merkwürdige Gebilde geschaffen, das der polnische „Korridor“ genannt wird, der Ostpreußen vom Mutterland abtrennt und zu einer ringum von feindlichen Völkern eingeschlossenen Insel macht. Mit dem Kreis Marienwerder, der mit dem übrigen bei Preußen verbliebenen östlichen Rest der Provinz Westpreußen heute zu Ostpreußen gehört, grenzte diese Provinz an die Weichsel. Nach Artikel 28 und 30 des Versailler Vertrags sollte die Grenze Ostpreußens gegen Polen längs der Weichsel mit der Mitte der Hauptschiffahrtstrasse zusammenfallen, wie das nach überlieferter Übung überall dort der Fall ist, wo ein Wasserweg die Scheide zwischen zwei Staaten bildet. Artikel 97 des Versailler Vertrags endlich verbürgte Ostpreußen selbst dann den Zugang zur Weichsel, wenn die Abstimmung, die für die Kreise Marienburg, Stuhm, Marienwerder und Rotenberg vorgeschrieben wurde, zugunsten Polens ausfallen und die ostpreussische Grenze gegen Polen weiter östlich von der Weichsel sollte gelegt werden müssen. Die Abstimmung am 11. Juni 1920 brachte aber einen überwältigenden Sieg für Deutschland, und man hätte meinen sollen, daß damit nach den hier merkwürdigerweise klaren Bestimmungen des Versailler Vertrags die Grenzfrage entschieden gewesen wäre. Nichtsdestoweniger sprach der Vorkriegsrat in einer Note vom 12. August 1920 einen rechtsufrigen Grenzstreifen Polen zu, und dieses letzte sich alsbald in den Besitz der fünf rein deutschen Dörfer Johannisdorf, Außenreich, Neu-Liebenau, Kramershof und Kleinfelde und des Hafens von Kurzbrack sowie des Brückentopfes an der Münterwalder Eisenbahnbrücke. Die von Polen dann willkürlich gezogene Grenze durchschneidet die Deichanlagen an nicht weniger als sieben Stellen und zerlegt sie in acht Teile, die also abwechselnd unter polnische und deutsche Verwaltung zu stehen kommen. Was eine solche Zerreißung der Verwaltung einer Deichanlage bedeutet, vermag sich der leicht auszubedenken, der polnische Verwaltungschlamperei und die in Polen übliche Betretung der Schutzanlagen gegen Hochwasser kennt. Alle Sorgsamkeit bei den deutschen Teilen würde nicht verhindern können, daß die unter polnischer Verwaltung stehenden Abschnitte bei einem der gefährlichen Hochwasser der Weichsel eines Tages zu Brüche gehen und das dahinter liegende deutsche, von 25 000 Seelen bewohnte Gebiet der Zerstörung anheimgegeben würde. Irgendeine wirtschaftliche Notwendigkeit, diesen Uferstreifen den Polen zu überantworten, war nicht vorhanden. Der einzige Grund dafür liegt in strategischen Rücksichten; die Brückentopfstellung bei Münterwalde soll von Norden her die Festung Graudenz sichern. Ob eine solche Sicherung angeht die Tatsache, daß Deutschland und Ostpreußen vollkommener entwaffnet sind und damit dem wohl ausgerüsteten und wohlorganisierten polnischen Heer machtlos offenstehen, notwendig war, ist eine leicht zu entscheidende Frage; sie konnte nur verneint werden. Auch ohne den Besitz dieses Brückentopfes hätte Polen auf dem östlichen Ufer der Weichsel von Süden her, zumal bei der guten Bahnverbindung, ein gutes Aufmarschgelände. So bleibt als einziger Grund für den Raub dieser Uferstrecke nur der Wille, Ostpreußen von der Weichsel vollkommener abzutrennen. Freilich sagt Artikel 97 des Versailler Vertrags, Polen müsse Ostpreußen über den Hafen Kurzbrack den Zugang zur Weichsel gewähren. Aber das ist doch nur ein unzulänglicher Notbehelf, zumal da Ostpreußen bei der Benutzung dieses Wegs und Hafens vollkommen auf den guten — oder bösen — Willen Polens angewiesen bleibt und die Bestimmungen, die Polen hierfür getroffen hat, derartig bössartig sind, daß den Bewohnern Ostpreußens bald die Lust vergehen muß, auf diesem Weg an den Strom zu gelangen. Ostpreußen wird also tatsächlich ein Land, das keinen Zugang zu dem Strom hat, an den es grenzt.

Die polnische Regierung hat, unbeschadet des deutschen Einpruchs vom 31. Oktober 1920 gegen die Entscheidung des Vorkriegsrats durch die Entsendung von Truppen in diesen Uferstreich sofort im August eine der von ihr beliebten „vollendeten Tatsachen“ schaffen wollen, mit welcher Politik sie auch in dem Wilnaer Gebiet und in Danzig einige Erfolge erzielt hat. Die „vollendete Tatsache“ hier an der Weichsel erhieft die Legalisierung durch den vom Vorkriegsrat eingesetzten Grenzaußschuß, der unter der Leitung des französischen Generals Dupont stand. — Dupont ist, was zur

Tagesspiegel

Von den Linksparteien sollen, nach Blättermeldungen, wegen der Entschädigungszahlungen an die Ruhrindustriellen unter den Kabinetten Stresemann und Marx große Anfragen im Reichstag eingebracht werden.

Graf Westarp hat den Vorsitz der deutschnationalen Reichstagsfraktion übernommen.

Zum englischen Hauptvertreter in der Entschädigungskommission an Stelle Bradburys wurde Lord Blaufburg ernannt.

Kennzeichnung seiner Unparteilichkeit nicht verschwiegen werden soll, heute Instrukteur im polnischen Heere. — Dieser Grenzaußschuß faßte am 27. August 1921 gegen die Stimme des deutschen Mitglieds den förmlichen Beschluß, daß die Grenze auf dem Ostufer der Weichsel verlaufen und die von ihr einbezogenen Ortschaften polnisch werden sollen. Die deutsche Regierung erhob dagegen Einspruch, der unterstützt wurde durch einen Sturm der Entrüstung in ganz Ostpreußen. Jedoch entschied am 27. Januar 1922 der Vorkriegsrat abermals auf seinem die Entscheidung des Grenzaußschusses billigenden Beschluß zu verharren. Immerhin wurde die engültige förmliche Durchführung verschoben, bis die Erregung in Ostpreußen sich gelegt hätte und eine spätere Zeit eine passendere Gelegenheit darböte. Diese schien dem Vorkriegsrat gekommen zu sein, als sein Beschluß, die Köfner Zone nicht zu räumen, das politische Interesse der ganzen Welt in Anspruch nahm, so daß er annehmen konnte, daß die Durchführung der endgültigen Uebergabe des Weichselgebiets an Polen die Aufmerksamkeit nicht in dem Maß erregen würde, wie das in ruhigeren Zeiten geschehen wäre. Der Vorkriegsrat beschloß also die Uebergabe des Gebiets an Polen am 1. Februar d. J.

Das wehrlose Deutschland muß auch diese neue Vergewaltigung hinnehmen wie all die andern, die ihm während dieses sogenannten Friedens zugefügt worden sind. Zur Abstützung der Geißel“ wird dieser neueste Rechtsbruch nicht beitragen, vor allem nicht bei der ostpreussischen Bevölkerung, die Unrecht vielleicht noch schwerer erträgt, als gemeinhin andere deutsche Stämme das vermögen.

Die „Fettlucht“ der Reichsfinanzen

Von einem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter

Unser innerpolitisches Leben spielt sich zurzeit in den Parlamentsausschüssen ab, und von diesen ist es besonders der Haushaltsaußschuß des Reichstags, in dem der heisse Kampf der Parteien um Herrschaft und Befehlsgewalt ausgefochten wird. Darüber darf aber die Betrachtung des Reichshaushaltsplans von den großen und allgemeinen Gesichtspunkten aus nicht vergessen werden. Der neue Reichsfinanzminister v. Schlieffen hat für 1925 einen Haushalt von annähernd sechs Milliarden Goldmark in Einnahmen und Ausgaben vorgelegt. Weiß man noch, wieviel die letzten Haushalte der Vorkriegszeit betragen? Drei Milliarden oder nur wenig darüber! Wie erklärt sich dieser erschreckende Unterschied? Die Verteilung der heutigen „Fettlucht“ der Haushaltsziffer werden sagen: Das Reich hat ja die Einkommensteuer und ihre Ueberweisung an die Länder und Gemeinden übernommen; das Reich muß heute über eine Milliarde für die Militärpensionen und die Kriegsbeschädigten bezahlen; es muß im laufenden Jahr eine Milliarde und darüber für Kriegsentwürdigungen entrichten.

Das alles mußte allerdings den großen Ballon der Zinsen aufblähen. Aber wurde nicht auch viel Gas abgelassen? Heer und Marine brauchen nur noch ein Drittel der Ausgaben der Friedenszeit. Die Reichsschuld, die sich auf über fünf Milliarden belief, ist nicht mehr vorhanden und wird auch durch die geplanten Aufwertungsgehe keine Auferstehung feiern. Die Post ist aus dem Haushaltsvorschlag ausgeschlossen. Die Pensionen wiesen auch schon früher beträchtliche Ziffern auf. Der Reichsfinanzminister ging in seiner Rede von dem Katastrophenmonat September aus und wies nach, wie es durch die Kontingentierung der Reichsausgaben in Verbindung mit der wider Erwarten günstigen Entwicklung der Steuereinnahmen gelungen ist, die Finanzwirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. In der Uebergangszeit von der Inflation zur Währungsfestigung, als alle rechnerischen Grundlagen fehlten, gab es nur ein Ziel und Streben: So große Einnahmen als nur möglich zu schaffen, um aus der Wirtschaft der rasend zunehmenden Fehlbeträge herauszukommen. Man hat sich bei diesem Zusammenraffen übernommen. Man hat dem deutschen Wirtschaftsleben durch unerhörte Steuern das Blut eimerweise abgezogen. Darüber ist die schwere Geld- und Kreditkrise entstanden. Tausende, ja Hunderttausende größerer und kleinerer Unternehmungen sind zusammengebrochen. Ausländisches Geld mußte und muß noch immer zu hohem Zinsfuß herbeigeht werden, um die entleerten

Kassen der Privatwirtschaft zu füllen. Staatsritter und Schieber bereicherten sich an dem deutschen Volkstand und verdarben deutsche Staatsbetriebe. Die jetzigen Bankstaudale, die Kutister- und Barmatenthüllungen sind das lächerlich-jämmerliche Nachspiel jener Orgie.

Das Reich als Finanzmaschine fuhr in dem reißenden Strom nicht schlecht. Durch seine Vorkriegsüberreste hat es, wie der Finanzminister feststellt, einen Steuerreinerüberschuß von 940 Millionen Mark aus dem Rechnungsjahr 1924 herausgeholt. Das ist der dritte Teil der ordentlichen Einnahmen der Vorkriegszeit! Vor diesem gefährlichen Opfer der Wirtschaft konnte man erschrecken. Jedenfalls hat man den Haushaltsplan 1925 in Einnahmen und Ausgaben dem abnormen Jahr 1924 angepaßt, und hierin liegt ein großer Fehler. Die Deffizitlichkeit erwartet Reform der Ueberweisungen des Reichs an die Gemeinden, Abbau des Verwaltungsapparats bei den Ländern, Vereinfachung des Steuerapparats, schonende Berechnung der Vorauszahlungen usw. Das müssen die Aufgaben des neuen Kabinetts sein.

Neue Nachrichten

Klaß

Berlin, 3. Febr. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ läßt sich aus Berlin melden, zwischen Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann sei eine ernste Spannung eingetreten, weil Stresemann sich zurückgezogen fühle. Er habe noch kein einziges Mal Gelegenheit bekommen, mit Darlegungen über die politische Lage an die Öffentlichkeit zu treten. — Das „Journal“ will wissen, Reichspräsident Ebert habe keine Lust mehr, als Bewerber aufzutreten, wahrscheinlich komme Dr. Marx für das Präsidentenamt in Frage, obgleich die Deutschnationalen einen eigenen Bewerber, einen bekannten General oder den Kronprinzen Rupprecht aufstellen wollen.

Der Barmatstaudal

Berlin, 2. Febr. Im Haushaltsaußschuß des Reichstags machte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Mitteilung von schweren Verfehlungen der Wohnstätten-Gesellschaft m. b. H., die 1921 amtlich unter Beteiligung der Reichsbank gegründet worden ist zu dem wesentlichen Zweck des Baus von Siedlungswohnungen für Beamte. Die Geschäftsführer der Wohnstätten-Gesellschaft, Regierungsrat Bretschneider und Wenzel, liehen im Februar 1924 der Trianon-Film-Aktiengesellschaft eine Million Goldmark. Als sie das Geld Ende April wieder zurückhaben wollten, konnte die Filmgesellschaft nicht bezahlen. Darauf gab man der Trianon mit Billigung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats Graf weitere Darlehen, die Mitte Dezember sich insgesamt auf 3½ Millionen beliefen. Die drei Beamten wurden des Dienstes entzogen und ein Verfahren gegen sie eingeleitet. Das Vermögen der Wohnstätten G. m. b. H. beträgt nach den Angaben des Ministers derzeit etwa 3½ Millionen ohne die Schulden der Trianon. Insgesamt sind gegen 1200 Wohnungen gebaut worden.

Betriebschluß

Hannau, 3. Febr. In der Deutschen Dunlop Gummi A.-G. ist gestern ein Teil der Belegschaft wegen Nichtanerkennung eines Schiedspruchs in den Streit getreten. Darauf hat die Direktion den gesamten Betrieb geschlossen und die Arbeiterschaft aufgefordert, sich am Mittwoch zur Wiederaufnahme der Arbeit einzufinden, andernfalls die fristlose Entlassung sämtlicher 900 Arbeiter erfolgen würde.

Deutsche Akademie in München

München, 3. Febr. Ein Ausschuß, dem u. a. Prof. Dr. Haushofer, Geheimrat Prof. Dr. Döcken, Geheimrat Dr. Pfeilsticker angehören, ist mit der Gründung einer Deutschen Akademie beschäftigt, die unabhängig alle wichtigen Zweige deutschen Geisteslebens pflegen und in der Welt verbreiten soll. Die Akademie enthält vier Klassen: für neuere und neueste deutsche Geschichte, Literatur, deutsche bildende Kunst und Musik und endlich deutsche Volks-, Staats- und Wirtschaftskunde. Eine besondere Bedeutung soll die praktische Abteilung finden. Die Akademie soll einen Präsidenten, einen Senat, einen Großen Rat und einen Verwaltungs- und Finanzausschuß haben. Die bayerische Regierung und Ministerpräsident Dr. Held fördern den Plan nach Kräften. Die erste Besprechung in weiterem Kreis findet am 4. Februar statt.

Der Pariser Attentatsfall

Paris, 3. Febr. Zu dem Attentatsfall aus dem Archiv der Entschädigungskommission teilt der „Matin“ mit, daß die Dokumente durch Vermittlung eines Reporter Händlers an die Harvard-Universität in Massachussetts verkauft worden sind.



ein schwaches Aussehen; man sollte bei gegen gestirnt ermäßigten Kursen ein. Als sich aber zeigte, daß zu diesen Kursen kaum nennenswertes Material herauskam, zogen die Kurse etwas an und die Stimmung besserte sich. Zum Schluß bleibt man in guter Haltung. Auch der Anleihemarkt besetzte sich im Laufe des Tages. Prozentige Reichsanleihe 0,75 nach 0,71. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 3. Febr. Weizen märk. 25.00—25.20, Roggen 24.50—25, Sommergerste 25.50—27.50, Hafer 18.70—19.50, Weizenmehl 36—37.25, Roggenmehl 35.25—37.25, Weizenkleie 10.80, Roggenkleie 16.50—16.60, Raps 400, Leinöl 410—415.

Märkte

Stuttgarter Schlachttiermarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 40 Ochsen, 19 Bullen, 150 Jungbullen, 140 Jungkinder, 71 Kühe, 584 Kälber, 1187 Schweine und 26 Schafe. Davon blieben unverkauft: 5 Ochsen, 15 Jungbullen, 10 Jungkinder und 100 Schweine, Verkauf des Marktes: ruhig. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgewählte Tiere	43—46	Kühe: feinste Mast u. beste Saugkälber	68—70
vollfleischige Tiere	39—40	mittlere Mast und gute Saugkälber	60—66
fleischige Tiere	28—30	geringe Kälber	50—58
gering gewählte Tiere	26—30	Schafe: Mastlamm u. Junglamm	—
Bullen: ausgewählte Tiere	43—46	Schaf: Mastlamm u. Junglamm	—
vollfleischige Tiere	35—40	Widder: Mastlamm u. Junglamm	—
fleischige Tiere	32—36	Widder: Mastlamm u. Junglamm	—
gering gewählte Tiere	30—34	Widder: Mastlamm u. Junglamm	—
Jungkinder: ausgewählte Tiere	30—34	Widder: Mastlamm u. Junglamm	—
vollfleischige Tiere	28—30	Widder: Mastlamm u. Junglamm	—
fleischige Tiere	26—28	Widder: Mastlamm u. Junglamm	—
gering gewählte Tiere	24—26	Widder: Mastlamm u. Junglamm	—

Rübe: ausgewählte Rübe	31—39	die, von 100—200 Pfd.	68—70
vollfleischige Rübe	17—23	die, fleisch. u. 120—160 Pfd.	64—67
gering gewählte Rübe	12—16	die, unter 120 Pfd.	54—64

Ulm, 3. Febr. Schlachttiermarkt. Auf dem Schlachttiermarkt notierten: Ochsen 1. 38—42, Färsen 1. 36—40, 2. 30 bis 34, Rinder 1. 38—44, 2. 32—36, Kühe 1. 18—22, 2. 12—16, Kälber 1. 38—62, 2. 32—56, Schweine 1. 60—70, 2. 60—64 M pro Zentner.

Pforzheim, 3. Febr. Schlachttiermarkt. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 46—48, Rinder 1. Sorte 45—52, Ochsen und Rinder 2. Sorte 38—42, Kühe 25—42, Färsen 40—48, Schweine 70—74 M.

Dem Pferdemarkt waren zugeführt: 173 Pferde, darunter 5 Fohlen. Der Markt war mit sehr schönem Pferdmaterial besetzt. Es wurden folgende Preise gehandelt: für Schlachtpferde 60 bis 2000 M, leichte Pferde 200—600, mittlere 700—1200, schwere 1300 bis 2000 M. Der Handel war recht lebhaft.

Diebmarkt Karlsruhe, 2. Febr. Zufuhr 1198 Stück, 30 Ochsen, 24 Bullen, 14 Kühe, 52 Färsen, 50 Kälber, 1016 Schweine, darunter befinden sich 120 geschächtete Holländer. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 42 bis 53 M, Bullen 44—50 M, Kühe und Färsen 20—53 M, Kälber 54—60 M, Schweine 68 bis 74 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Unter dem Großvieh befanden sich 12 Stück von Argentinien. Mit Großvieh und Schweinen langsam; mit Kälbern lebhaft geräumt.

Schweinepreise, Ravensburg, Ferkel 22—30, Läufer 35—50. — **Niedlingen, Milchschweine** 25—35 M p. St.

Fruchtpreise, Niedlingen. Weizen 12.00—16, Roggen 11, Gerste 14—15.40, Hafer 9.30—9.50. — **Ulm.** Weizen alt 14—15, neu 13—14.50, Kernen neu 14.20, Roggen neu 13, Gerste neu 14.15—15.50, Hafer alt 8.75—9.50. — **Reutlingen.** Weizen 13.50—15.50, Gerste 14—17, Dinkel 10—11.50, Hafer 9.50

Dr. Thompson's Seifenpulver

bequem sparsam

Überall zu haben

Pfannkuch

Eingetroffen:

Neue kalifornische Pflaumen Pfund 42 und 52

Neue amerikanische Dampfpfäfel 90

Ferner kalifornische Aprikosen Pfund 1.60

Neu hobst 60

Feinstes kaliforn. Mischobst 80

Birnhügel 35

Pfannkuch

18 Nm. starke, dünne Reisprügel zu verkaufen. Wo, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Heute auch keine Märchen. Weitere Nachrichten an gleicher Stelle. Allg. Bildungs-Verein.

Bettmässen sofortige Befreiung Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos, Dr. med. Eisenbach, München A 946, Arcisstraße 61.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Februar 1925, vormittags 10 Uhr kommen in Wildbad folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 eiserne Kinderbettstelle, 1 Blumenständer und 1 Zimmerflinte.

Zusammenkunft vor dem Pfandlokal, Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Gesell. u. Kan. Züchterverein Wildbad e. V.

Donnerstag, den 5. Februar 1925 abends 8 Uhr im Gasthof zum „Schwanen“ (Nebenzimmer) **Ausschussitzung.**

Der Vorstand.

Eine hiesige Firma erhält in circa 14 Tagen ein Waggon Torfmuß, wovon Vereinsmitglieder etwa 20 Ballen zum Selbstkostenpreis von 5—6 Mark erhalten können. Bestellungen nimmt Kassier Hartmann entgegen.

Fußball-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 7. Februar, findet im Vereinslokal „Alte Linde“ abends 8 Uhr die ordentliche **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht;
2. Kassenbericht;
3. Festsetzung des Mitgliederbeitrags;
4. Neuwahlen;
5. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet der Ausschuss.

SCHMID & BUCHWALDT

Westliche 25. Treppe **FLÜGEL PIANOS** bewährter Marken

Gegenüber dem Viktoria-Theater **PFORZHEIM.**

Ochsenfleisch das Pfund zu 80 Pfg. zu haben bei **Eugen Pfau.**

Unterrichts-Kurse im Damenfrisieren, Schönheitspflege und Manicure, durch geprüfte Fachlehrerin. Kursbeginn 9. Februar 1925. Anmeldungen an Frau A. Krebs, Damenfrisiersalon, Pforzheim, Durlacherstraße 74. Telefon 3485.

Liederkranz Wildbad. Voranzeige.

Am Fastnachtsdienstag, den 24. ds. Mts., hält der Verein in der städtischen Turn- und Festhalle eine **Fastnachts-Redoute** mit vorausgehendem Umzug in Autos durch die Straßen der Stadt

ab. Das Ganze steht unter der Devise „Ein Schwarzwälder Sängerfest“. Die „preissingenden Vereine“ werden mit Autos zum Umzug abgeholt. Schwarzwälder Bauerntrachten willkommen, jedoch nicht Bedingung. — Weiteres später.

Dies unseren aktiven, passiven und Ehrenmitgliedern, sowie sonstigen Freunden und Gönnern unseres Vereins zur vorläufigen Kenntnisnahme.

Die Vorstandschaft.

Briketts

sind eingetroffen und nimmt Bestellungen entgegen. **Karl Lüdach, Telefon 62.**

Heute eintreffend: **Schöne Oberländer Läufer Schweine** Ludwig Knaupp.

Rehragout und Büge, sowie **Hirschfleisch** empfiehlt **Ad. Blumenthal.**

Korbmöbel in Weiden und aus la. Peddigrohr, sowie **sämtl. Polster-Korbmöbel** ganze Garnituren, sowie einzeln, **Blumentrippen und Topfständer.** Eine Anzahl Muster, sowie der neueste Katalog stehen zur Verfügung. Lieferzeit nach Belieben. **Sehr günstige Zahlungsbedingungen.** Bestellungen nimmt entgegen **W. Treiber, Korbmacher.**

Wir empfehlen uns in **Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen** **J. G. Mörgenthaler Möbelfabrik :: Zuffenhausen** Telefon 34.

Pfannkuch & Co.

Frisch eingetroffen: **Cabeljan** 45

Frisch gewässerte **Stockfische** 30

Pfannkuch & Co. G.m.b.H.

LIEDERKRANZ

Heute abends 8 Uhr **Singstunde** im Lokal. Der Vorstand.

Warenschrank, 2,20 m breit, 2 m hoch, zweiteilig mit Schiebetüren, sowie **Ladentisch** zu verkaufen. **P. Souffaint, Kochstraße 193.**

Arztliches **Sprech- und Wartezimmer** gesucht hier 1. April oder 1. Mai in guter Lage gegen hohe Miete. Offerte an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Mädchen, im Alter von 16 Jahren, sucht Stellung in Privathaus. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Noch guterhaltener **Kinderportwagen** zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ein Bursche **Schäferhunde** mit Stammbaum (Elterntiere eingetragen im Zuchtbuch), la. Blutführung, hat zu verkaufen **Adolf Seydt, Calmbach.**